

IX Marmor

In der WE 7 sind Ausstattungen aus Marmor an Wänden und Böden im Vergleich zu der benachbarten WE 6¹ in deutlich geringerem Ausmaß² und in relativer Eintönigkeit bezüglich der verwendeten Gesteinsorten anzutreffen. In Bauphase I ist für das Peristyl 38b ein Marmorplattenboden anzunehmen, im angrenzenden Raum 38 könnten Teile des Bodenbelages aus Marmor dieser Periode zuzuweisen (Taf. 421; 423; 446–447) sein. Der im Peristyl 38b erhaltene Marmorplattenboden ist der Bauphase II zuzuweisen, ebenso wie vermutlich auch der Schmuckboden des neu geschaffenen kleinen OG-Hofes 32d (Taf. 428). Im N-Umgang des Peristyls 38b erhielt die Rückwand des Badebeckens im Nordraum 38e eine Marmorverkleidung; das Badebecken selbst wurde ebenfalls mit Marmor ausgekleidet und der Boden des Raumes mit Marmorplatten ausgelegt (Taf. 450). Auch die zentrale Mittelnische in Raum 38 könnte schon in Bauphase II mit Marmor verkleidet worden sein (Taf. 396). In Raum 32e sind ebenfalls Reste einer Marmorwandverkleidung nachzuweisen (Taf. 453 Abb. 6). In Bauphase IV wurde Raum 38d mit Marmor ausgestattet (Taf. 402–405) und auch im Bereich des Hofes 32d im OG wurde die Brüstung zum S-Umgang 32c hofseitig mit Marmor verkleidet (Taf. 17 Abb. 10). Möglicherweise wurde auch der Warmbaderaum 38h spätestens jetzt mit Marmor ausgestattet. Gleichzeitig erhielt Raum 38 seine qualitätsvolle Ausstattung mit Marmor an Wänden und Boden (Taf. 394–397; 421), ebenso wurden die Wände des Gewölberaumes 38c mit Marmor verkleidet (Taf. 398–401). In einem weiteren, abschließenden Ausstattungsschritt wurden die Türöffnungen dieser beiden Räume nach Raum 38a geschlossen und an deren Stelle traten mit Marmor verkleidete Wandnischen (Taf. 395; 401). Mit Bauphase IV' lässt sich der mit Marmor verkleidete bankartige Einbau an der O-Seite des OG-Hofes 32d (Taf. 16 Abb. 7; 17 Abb. 10) und eine Reparatur des Marmorplattenbodens in der NW-Ecke des Peristyls 38b (Taf. 423; 446 Abb. 2) in Verbindung bringen. In Zusammenhang mit der Zerstörung und Aufgabe der WE 7 sind Reparaturen der Marmorwandverkleidung im Raum 38d zu sehen.

Marmorwandverkleidungen (MWV) und Bodenbeläge aus Marmor in der WE 7

Bauphase	Raum	Ausstattung	Materialien
I	H2/38b	Plattenboden (?)	n. bek.
	H2/38	Plattenboden	M. Ayaklıkırı, Africano (?), Pavonazzetto(?)
II	H2/38b	Plattenboden	M. hellgrau
	H2/32d	Boden (?)	M. Ayaklıkırı, Breccia corallina
	H2/38b N-Umgang: RS des Badebeckens in H2/38e	MWV (antik entfernt)	n. bek.
	H2/38e	MWV, Badebecken; Boden	M. Ayaklıkırı, M. hellgrau, Bigio antico, Pavonazzetto; n. bek.
	H2/38	MWV Nische S-Wand (?)	Pavonazzetto

¹ KOLLER, WE 6, Marmorausstattung, Kap. IX.

² Eine mögliche Ausstattung von Räumen an der W-Seite der WE 7 mit Marmor ist aufgrund der massiven baulichen Veränderungen in frühbyzantinischer Zeit nicht mehr zu untersuchen, vgl. RATHMAYR, Kap. IV.4.

Marmorwandverkleidungen (MWV) und Bodenbeläge aus Marmor in der WE 7 (Fortsetzung)

Bauphase	Raum	Ausstattung	Materialien
	H2/32e	MWV (antik entfernt)	n. bek.
IV	H2/38	MWV, Plattenboden	M. Ayaklıkırı, M. hellgrau
	H2/38c	MWV	M. Ayaklıkırı
	H2/38d	MWV	M. Ayaklıkırı
	H2/38h	MWV (?), Boden (?)	n. bek./Pavonazzetto
	H2/32d	MWV Brüstung N-Seite	M. Ayaklıkırı, M. hellgrau
IV'	H2/32d	MWV Podest O-Seite	M. Ayaklıkırı
	H2/38b	Reparatur Plattenboden NW-Ecke	M. Ayaklıkırı
Zerstörung u. Aufgabe	H2/38d	Reparatur MWV	M. Ayaklıkırı

Bei dem in der WE 7 überwiegend für Marmorverkleidungen und Bodenbeläge verwendeten Material handelt es sich um den gesprenkelten Marmor Ayaklıkırı, einen kristallinen Marmor, dessen Steinbruchareal sich beim Weiher Ayaklıkırı in der Nähe von Tire, etwa 20 km nordöstlich von Ephesos befindet. Aufgrund der Ähnlichkeit seiner Textur mit dem als Greco scritto bezeichneten Dekorgestein aus den kaiserlichen Steinbrüchen von Hippo Regius (mod. Annaba) am Cap de Gard in Algerien, dem allerdings der bläuliche Ton fehlt, könnte man auch von einem lokalen ‚Greco scritto‘ sprechen, der sich in Ephesos³ für Bauteile und Ausstattungszwecke großer Beliebtheit erfreute. Auch für die Herkunft des hellgrauen Marmors konnten verschiedene Steinbrüche im Großraum Ephesos⁴ lokalisiert werden.

Gegenüber den anderen Wohneinheiten im H 2, insbesondere der benachbarten WE 6⁵ fällt eine gewisse Eintönigkeit durch die vorwiegende Verwendung des gesprenkelten Marmors auf, die aber der qualitativ hochwertigen Ausführung der Marmorverkleidungen in den als Repräsentationsräumen anzusprechenden Räumen 38, 38c und 38d keinen Abbruch tut. Farbige Dekorgesteine⁶ finden sich der Ausstattung der zentralen Mittelnische in der S-Wand des *exedra*-artigen Raumes 38 mit violetter Pavonazzetto und mit Breccia corallina im kleinen Peristylhof des OG 32d.

³ Exporte über die Region hinaus erscheinen in Anbetracht der Größe und Lage des Steinbruchareals zum derzeitigen Forschungsstand eher unwahrscheinlich; anders W. PROCHASKA, <http://www.oelai.at/index.php/geologie.html>.

⁴ In den Jahren 1998–2001 wurde in internationaler Zusammenarbeit das Projekt ‚Untersuchung von weißen, nicht-dolomitischen Marmoren aus Steinbrüchen im Großraum Ephesos zur Bestimmung der Materialherkunft von Skulptur, Bauskulptur sowie Ausstattungsbestandteilen in Ephesos‘ durchgeführt (L. MOENS, J. DE DONDER, Universität Gent, Dept. for Analytical Chemistry; P. DE PAEPE, Universität Gent, Dept. of Geology and Soil Science; M. AURENHAMMER, ÖAI; K. KOLLER, ÖAW). In der näheren Umgebung von Ephesos wurden in diesem Zeitraum insgesamt 17 Steinbruchareale und über 200 Artefakte beprobt ($\delta^{13}\text{C}$ und $\delta^{18}\text{O}$ -Isotopenanalyse), KOLLER, Untersuchung, 40; F. KRINZINGER, Jahresbericht 1999, ÖJh 69, 2000, 381 f. Das seit einigen Jahren am ÖAI durchgeführte Nachfolge-Projekt zur ‚Herkunftsanalyse ephesischer Marmore‘ unter der Leitung von W. PROCHASKA, Dept. für angewandte Geowissenschaften und Geophysik, Montanuniversität Leoben, <http://www.oelai.at/index.php/geologie.html>, untersucht zusätzlich zur Isotopenanalyse den Gehalt an Spurenelementen und die Fluid-Einschlüsse, wodurch eine exaktere Charakterisierung der Marmore ermöglicht wird.

⁵ KOLLER, WE 6, Marmorausstattung, Kap. II.1.1 und Kap. IX.7.

⁶ Charakteristische Merkmale wie Farbe und Textur lassen die meisten Dekorgesteine bezüglich ihrer Herkunft und einer geläufigen modernen Bezeichnung relativ gut identifizieren, als Referenzen für die Identifizierung der Dekorgesteine dienen R. GNOLIS Repertorium antiker Dekorgesteine, in: BORGHINI, Marmi antichi, 131–295 sowie MIELSCH, Buntmarmore, 35–71 und PENSABENE, marmo, 5–16. Die hier verwendeten, modernen Bezeichnungen folgen BORGHINI und sind auch bei MIELSCH und PENSABENE zumeist gleichlautend verwendet. Sehr hilfreich und illustrativ auch der online-Katalog der Sammlung ROCCHI, <http://www.museofisiocritici.it/marmi.asp> (Nov. 2015).

Mit den Marmorwandverkleidungen der Bauphase IV in den Räumen 38, 38c und 38d bestätigt sich auch in der WE 7 die anhand der Ausstattungen in den anderen Wohneinheiten des H 2 festgestellte Präferenz für – importierte – farbige Dekorgesteine in den früheren Bauphasen, insbesondere der Bauphase II, gegenüber den danach dominierenden grauen und gesprenkelten Marmoren lokaler Provenienz⁷.

1 PERISTYLHOF 38b⁸ (Taf. 3)

Boden (Taf. 446 Abb. 2)

Der erhaltene Bodenbelag aus großen Platten eines hellgrauen Marmors, der von dunkleren Schlieren und weißen Adern durchzogen ist, lässt sich anhand der Baugeschichte des Peristyls⁹ auf die Bauphase II zurückführen. Wie für andere Wohneinheiten des H 2 archäologisch nachgewiesen, könnten für diese Ausstattung die Platten eines älteren Marmorplattenbodens im Hof wiederverwendet¹⁰ worden sein.

Der Hof wurde mit neun Reihen großer Marmorplatten, die in N-S-Richtung orientiert sind und aus fünf Platten bestehen, ausgelegt. Diese Platten haben mit Ausnahme der beiden äußeren Reihen eine einheitliche Breite von durchschnittlich 90 cm, das entspricht ungefähr 3 römischen Fuß (*p*) zu 29,6 cm; die Platten der äußeren Reihen sind mit 55 cm (fast 2 *p*) an der W-Seite und 60 cm (2 *p*) an der O-Seite deutlich schmaler. Die Länge der Platten nimmt von N nach S ab: Die Platten der Reihe 1 und 2 sind 1.81 m (6 *p*) bzw. 1.67 m (ca. 5½ *p*) lang, während die Platten der Reihen 3 bis 5 eine einheitlich Länge von 1.47 m (ca. 5 *p*) aufweisen.

Die Ausrichtung der Marmorplatten nimmt auf die vermutlich ältere zentrale Nische in der Mitte der S-Wand des Raumes 38¹¹ Bezug: Die vierte Plattenreihe von O findet eine Fortsetzung in der Mittelreihe des Bodenbelages dieses Raumes, die ihrerseits auf das Zentrum der Wand mit der großen Nische orientiert ist.

Besonders entlang des N-Stylobats weisen die Bodenplatten zahlreiche kleinere Ausbesserungen auf, während in der NW-Ecke des Hofes die erste Platte der ersten Reihe durch zwei Platten aus gesprenkeltem Marmor Ayaklıkırı ersetzt wurde (Taf. 446 Abb. 1). Auffällig ist eine tropfenförmige, sorgfältig ausgeführte Ausflickung im südwestlichen Teil des Hofes im Bereich vor dem Stiegenaufgang 39. Diese Maßnahmen sind der Bauphase IV zuzuweisen, wobei die Ersetzung der Platte in der NW-Ecke im Zusammenhang mit Veränderungen in Bezug auf die wasserwirtschaftlichen Einrichtungen¹² der WE 7 in Bauphase IV⁷ zu sehen ist. Zudem zeigen die Bodenplatten massive Zerstörungsspuren von herabgestürzten Architekturteilen, aber verhältnismäßig wenige, in die Oberfläche der Marmorplatten eingebrannte Eisenfragmente¹³. Daneben sind noch zahlreiche Abdrücke von Münzen¹⁴ auf dem Boden sichtbar.

2 RAUM 38¹⁵ (Taf. 3)

Die Ausstattung dieses Repräsentationsraumes, der sich an der S-Seite des Peristyls 38b auf seiner gesamten Raumbreite zu diesem hin öffnete, mit Marmor an Wänden und Boden ist größtenteils auf ein gemeinsames Ausstattungskonzept in Bauphase IV¹⁶ zurückzuführen. Beobachtungen an den Bodenplatten im Bereich

⁷ Vgl. KOLLER, WE 1 und 2, Marmor, 126–130. 479–485; KOLLER, WE 3 und 5, Marmor; KOLLER, WE 6, Marmorausstattung, Kap. IX.

⁸ RATHMAYR, Kap. III.1; PLATTNER, Kap. V.1–2.

⁹ RATHMAYR, Kap. IV.2.1 und Kap. IV.2.2.

¹⁰ Die Wiederverwendung von Bodenplatten älterer Ausstattungen ließ sich in den WE 1 und 4 feststellen; s. dazu KOLLER, WE 1, Marmor, 127 f.; KOLLER, WE 4, Marmorausstattung, 151: Hier wurden allerdings in Bauphase IV Platten des Bodenbelages der Bauphase I (WE 1) und der Bauphase II (WE 4) neuerlich verlegt.

¹¹ RATHMAYR, Kap. IV.2.1.

¹² RATHMAYR, Kap. IV.2.5.

¹³ Vgl. den Bodenbelag in SR 2 der WE 1, KOLLER, WE 1, Marmor, 130.

¹⁴ Die Zerstörungsspuren auf den Bodenplatten und die darauf eingeschmolzenen Münzen sind auf die Zerstörungen im 3. V. 3. Jh. n. Chr. zurückzuführen, RATHMAYR, Kap. IV.3.

¹⁵ RATHMAYR, Kap. III.2; PLATTNER, Kap. V.3; ZIMMERMANN, Kap. VII.2.1.3.

¹⁶ RATHMAYR, Kap. IV.2.4.

der in Bauphase IV zugesetzten Türe zu Raum 38a in der O-Wand des Raumes lassen eine frühere Verlegung des Bodenbelages ev. schon in Bauphase I¹⁷ in Betracht ziehen. Auch die zentrale Mittelnische in der Rückwand des Raumes könnte schon vor Bauphase IV, ev. in Bauphase II mit einer Marmorverkleidung versehen worden sein.

Boden (Taf. 447 Abb. 5)

Der Boden des Raumes wurde mit Platten aus gesprenkeltem Marmor Ayaklıkırı in pseudoisodomer Weise ausgelegt, wobei das in N-S-Richtung orientierte Verlegeschema¹⁸ seinen Ausgang in einem 90 cm (3 p) breiten Streifen nimmt, der auf die große, zentrale Nische in der S-Wand ausgerichtet ist und aus drei 1.80 m (6 p) langen Platten und einer 48 cm (ca. 1 2/3 p) kurzen Platte vor der Nische besteht; parallel zur Türschwelle zum Peristylhof 38b ist ein 36 cm breiter Streifen versetzt, dessen jeweils die Wandpfeiler an O- und W-Seite berücksichtigenden Platten aus – an der O-Seite – Africano (Taf. 448 Abb. 6) und – an der W-Seite – Pavonazzetto (Taf. 448 Abb. 7) sind. Beidseits dieses Mittelstreifens befinden sich jeweils drei schmalere Streifen, mit 62 cm (ca. 2 p), 75 cm (ca. 2 1/2 p) bzw. 73 cm (ca. 2 1/2 p) Breite östlich davon und ebenfalls mit Breiten von 62 cm (ca. 2 p), 74 cm (ca. 2 1/2 p) bzw. 78 cm (ca. 2 1/2 p) westlich davon, aus kürzeren Platten, deren Längen zwischen durchschnittlich 1.50 m (5 p), 1.20 m (4 p) und wieder 1.50 m (5 p) variieren.

Die Bodenplatten sind mit Ausnahme des Bereiches der zugesetzten Türe nach Raum 38a an die Marmorwandverkleidung angesetzt, wodurch ein zugrundeliegendes gemeinsames Ausstattungskonzept von Wänden und Boden gegeben ist. Im Bereich der nunmehrigen Nische in der O-Wand zeichnet sich noch die Position der ehemaligen Türschwelle ab: Hier sind die Sockelplatten der Marmorwandverkleidung auf die Bodenplatten gesetzt, woraus geschlossen werden kann, dass der *exedra*-artige Raum auch schon in früheren Bauphasen bzw. von Anbeginn mit einem Marmorplattenboden¹⁹ ausgestattet war; auch die kleine Platte mit dem Ausschnitt des Marmorputeals²⁰ reicht unter die Marmorwandverkleidung. Daneben fallen die beiden direkt an die Wandpfeiler des Portals zum Peristyl 38b anschließenden Platten des Randstreifens aus den farbigen Dekorgesteinen auf, die ebenfalls möglicherweise von einem älteren Bodenbelag stammen. Die Marmorwandverkleidung ist auch in dem gesprenkelten Marmor Ayaklıkırı ausgeführt, wobei bei der Anbringung der Marmorwandverkleidung auf das axialsymmetrische Versetzen der Platten²¹ sowohl in der Sockel- als auch in der Hauptzone geachtet wurde. Die Rückwand des *exedra*-artigen Raumes ist durch die große Nische²² im Zentrum der Wand besonders hervorgehoben, was durch die Verwendung eines farbigen Dekorgesteines – violetter Pavonazzetto – innerhalb der einheitlich aus dem gesprenkelten Marmor Ayaklıkırı gefertigten Marmorwandverkleidung unterstrichen wird.

W-Wand (Taf. 397)

Die vier Platten der 92 cm hohen Sockelzone sind zur Gänze erhalten, die Plattenhöhe beträgt durchschnittlich 90 cm (3 p) bei einer durchschnittlichen Länge der drei ersten – von der SW-Ecke aus gesehenen – Platten von 1.48 m (ca. 5 p); die an den westlichen Pfeiler zum Peristyl 38b anlaufende Platte ist 1.82 m (ca. 6 p) lang. Die drei maßgleichen Platten wurden von einem Block geschnitten und hinsichtlich der Textur des Marmors axialsymmetrisch an der Wand versetzt. Auch bei der letzten, deutlich längeren Platte wurde darauf geachtet, diesen Rhythmus trotz abweichender Textur beizubehalten. Abgeschlossen wurde die Sockelzone von einem 2 cm starken Rundstabprofil in unterschiedlichen Längen.

¹⁷ RATHMAYR, Kap. IV.2.1.

¹⁸ Zu Verlegeschemata von Marmorplattenböden OLEVANO, Pavimentazioni, 549–556.

¹⁹ Auch für diesen Raum kommt eine – auch partielle – Wiederverwendung von Bodenplatten in Frage, vgl. o. KOLLER, Kap. IX.1, Peristylhof 38b mit Anm. 7.

²⁰ RATHMAYR, Kap. IV.2.1.

²¹ Vgl. die polychromen Marmorwandverkleidungen in der WE 6, insbesondere den Marmorsaal 31, sowie weitere Räume (36, 36a, 36c), KOLLER, WE 6, Marmorausstattung, Kap. IX. Auch bei Marmorwandverkleidungen in der WE 5 ist diese Art der Versetzung von Marmorplatten an den Wänden anzutreffen, KOLLER, WE 3 und 5, Marmor.

²² Zu Funktion und Ausstattung s. RATHMAYR, Kap. XIX.6.3, Skulpturenausstattung Raum 38 und RATHMAYR, Kap. XXIII.2.

In der Hauptzone darüber folgt ein durchschnittlich 21,5 cm (ca. $\frac{2}{3} p$) breiter horizontaler Streifen aus drei Platten mit 1.80 m (6 p) Länge und in der SW-Ecke einer 86 cm (ca. 3 p) langen Platte. Über diesem breiten Streifen folgen im Zentrum der Wand vier große, durchschnittlich 90 cm (3 p) breite und 1.76 m (ca. 6 p) hohe Platten mit umlaufendem einfachem Randprofil. Die Platte in der SW-Ecke ist beschnitten und weist bei einer Breite von 73 cm das Randprofil nur an drei Seiten auf. Auch die sich nur noch im Hinterfüllmörtel abzeichnende Platte in der NW-Ecke ist mit 86 cm etwas schmaler. Den horizontalen Abschluss der Hauptzone bildete wieder ein 21 cm (ca. $\frac{2}{3} p$) breiter Streifen über dem ein ca. 11 cm hohes, mehrfach gegliedertes Stuckprofil folgt und zur bemalten Oberzone überleitet. Eine vertikale Gliederung der Hauptzone erfolgte durch fünf 21 cm (ca. $\frac{2}{3} p$) breite Streifen zwischen den sechs großen Platten. Platte 2 und 3 von der SW-Ecke aus gesehen sind axialsymmetrisch versetzt, während es den Anschein hat, als wären Platte 1 und 4 vertauscht worden.

S-Wand (Taf. 396)

Die Sockelzone, die ihrerseits durch einen niedrigen, wie eine Stufe vor die Wand gesetzten bis zu 4 cm hohen und 7 cm tiefen Sockel betont ist (Taf. 447 Abb. 4), ist in gleicherweise wie die Hauptzone von O- und W-Wand dekoriert: Ausgehend von der Mittelplatte, die in der Achse der Nische angebracht ist, folgen beidseits je zwei, voneinander durch 15 bis 16 cm (ca. $\frac{1}{2} p$) breite Streifen abgesetzte Platten. Diese durchschnittlich 90 cm (3 p) breiten und 1.31 m (ca. $4\frac{1}{3} p$) hohen Platten weisen an drei Seiten ein einfaches Randprofil auf, das aber bei den Eckplatten im Anschluss an die Seitenwände fehlt. Das Fehlen des Randprofils am unteren Plattenende bewirkt einen ‚abgeschnittenen‘ Eindruck. Auch hier wurde beim Versetzen der Platten ihre Textur berücksichtigt. Darüber folgt ein durchschnittlich 19 cm (ca. $\frac{2}{3} p$) hoher horizontaler Streifen; den Abschluss der Sockelzone bildete ein in der Art eines Architravkopffprofils gegliedertes Zonenabschlussprofil von 7 cm Höhe aus dem gesprenkelten Marmor.

Die Hauptzone der Marmorwandverkleidung ist durch die im Zentrum der S-Wand situierte große Rundbogennische dominiert. Die Nische mit annähernd rechteckigem Grundriss ist 1.52 m (ca. 5 p) breit, 72 cm (ca. $2\frac{1}{3} p$), an der W-Seite, bzw. 77 cm, an der O-Seite, tief und ihre Gesamthöhe beträgt 2.25 m ($7\frac{1}{2} p$), was einem Verhältnis von Breite zu Höhe von 2 : 3 entspricht. Nicht nur ihre Größe unterstreicht die Bedeutung der Nische, sondern auch ihre Auskleidung ausschließlich mit violetter Pavonazzetto²³. Die Rückwand der Nische weist eine horizontale Gliederung auf, die an den Seitenwänden fortgesetzt wird: Über einem 33 cm (ca. 1 p) hohen Streifen und einem 2 cm starken Rundstabprofil folgen zwei große, 76 cm (ca. $2\frac{1}{2} p$) breite und 1.10 m ($3\frac{2}{3} p$) hohe Platten, die eine axialsymmetrische Versetzung zeigen. Ein weiteres 2 cm starkes Rundstabprofil bildet den horizontalen Abschluss zur Auskleidung der 78,5 cm (ca. $3\frac{2}{3} p$) hohen Lünette, in der zwei passgenaue Platten unterschiedlicher Größe angebracht sind. Die Bogenlaibung ist mit 18 durchschnittlich ca. 11 cm (ca. $\frac{1}{3} p$) breiten Streifen belegt. Auffällig sind die zahlreichen, sehr sorgfältig in Pavonazzetto ausgeführten Ausflickungen²⁴ (Taf. 447 Abb. 3) an den Marmorplatten der Nischenverkleidung. Diese Reparaturen könnten ein Hinweis auf einen längeren Bestandszeitraum der Nischenverkleidung sein; vorzuschlagen wäre, die Ausstattung der Nische mit der Bauphase II in Verbindung zu bringen, in der auch schon andere Bereiche der WE 7²⁵ mit Marmorverkleidungen ausgestattet wurden. Auch die Verwendung des besonders in traianisch-hadrianischer Zeit für Ausstattungszwecke im öffentlichen wie im privaten Bereich in großem Stil eingesetzten Dekorgesteines würde eine solche Annahme stützen.

Zu beiden Seiten war die Nische von 1.49 m (5 p) hohen und 30 cm (1 p) breiten Pilastern aus dem gesprenkeltem Marmor Ayaklıkırı flankiert. Im Anschluss an die Pilaster, die sieben Kanneluren aufweisen,

²³ Dieses gerne in der Architektur verwendete Dekorgestein, zeichnet sich durch große, gelblich bis graue Gemeingesteine in einer dunklen, violetten Matrix aus, ein eindrucksvolles ephesisches Beispiel stellen die Säulen der Celsus-Bibliothek, 113/117 n. Chr., dar. Für Flächendekorationen wurde der fast weiße, von violetten Adern unterschiedlicher Intensität durchzogene Pavonazzetto bevorzugt, z. B. im Marmorsaal 31 (Bauphase II) der benachbarten WE 6, KOLLER, WE 6, Marmorausstattung, Kap. IX.3.9, der auch in der Inkrustationsmalerei oft wiedergegeben wurde.

²⁴ Im Gegensatz dazu ist die östliche Platte des – vom Standpunkt eines Betrachters nicht sichtbaren – Nischenbodens mit der Rückseite nach oben verlegt; sie ist nicht poliert und zeigt deutliche Sägespuren.

²⁵ Dazu s. u. Kap. IX.4, Raum 32e und Kap. IX.6, Raum 38e.

ist die Hauptzone durch eine vertikale Gliederung in zwei große Platten und einen breiten Streifen charakterisiert. Die Breite dieser Platten betrug durchschnittlich 66 cm (ca. 2 p) und ihre Höhe 1.24 m (ca. 4 p), während der Streifen dazwischen im östlichen Abschnitt 16 cm (ca. $\frac{1}{2}$ p) und im westlichen 20 cm ($\frac{2}{3}$ p) breit war. Darüber folgte ein jeweils an die Pilaster anlaufender ca. 32 cm (ca. 1 p) breiter horizontaler Streifen. Auch hier bildete ein ca. 11 cm hohes, mehrfach gegliedertes Stuckprofil den horizontalen Abschluss bzw. den Übergang zur gemalten Oberzone der Wand.

O-Wand (Taf. 394–395)

Die O-Wand ist in gleicher Weise wie die W-Wand ausgestattet gewesen, ihr nördlicher Bereich weicht durch das relativchronologisch etwas spätere – aber ebenfalls in Bauphase IV – erfolgte Zusetzen der Türe zu Raum 38a²⁶ ab. Da das ursprüngliche System aber auf die Türöffnung Rücksicht nahm, war der Umbau in eine tiefe Wandnische hinsichtlich der Marmorwandverkleidung ohne allzu große Veränderung des Gesamteindrucks möglich.

In der 90 cm (3 p) hohen Sockelzone sind, beginnend in der SO-Ecke, drei große Platten mit Rücksicht auf eine Axialsymmetrie ihrer Textur angebracht, deren Breite 1.12 m (ca. $3\frac{2}{3}$ p), 1.48 m und 1.45 m (ca. 5 p) beträgt. Im Bereich der zugesetzten Türöffnung wurden über die Breite ihrer 1.40 m lichten Weite zuzüglich der 12 cm breiten seitlichen Nischenumrahmungen zwei an die 70 cm ($2\frac{1}{3}$ p) breite und 90 cm (3 p) hohe Platten aus hellgrauem Marmor mit dunkleren Schlieren angebracht, die durch einen 28 cm (ca. 1 p) breiten Streifen aus gesprenkeltem Marmor voneinander abgesetzt sind. Bis zum Pfeiler in der NO-Ecke folgt noch eine weitere 54 cm breite und 90 cm hohe Platte aus gesprenkeltem Marmor, die sich in ihrer Textur von den anderen Platten der Sockelzone unterscheidet und daher der Umgestaltung zuzuschreiben ist. Ein 2 cm starkes Rundstabprofil, ebenfalls aus dem gesprenkelten Marmor Ayaklıkırı, schließt die Sockelzone ab; im Bereich der zugesetzten Türe wurde unter Berücksichtigung der Platten der Sockelzone auch hellgrauer Marmor verwendet.

Darüber folgt in der Hauptzone ein 21 cm (ca. $\frac{2}{3}$ p) breiter horizontaler Streifen, in dem eine mit 2.31 m ($7\frac{2}{3}$ p) sehr lange und eine 1.75 m (fast 6 p) lange Platte angebracht sind. Die Nische ist beidseits von schmalen vertikalen Streifen mit 12 cm (S) bzw. 10,5 cm (N) Breite gerahmt, die möglicherweise mit der Türumrahmung gleichzusetzen sind. Der breite horizontale Streifen setzt sich nördlich der Nische mit einer 54 cm langen Platte bis zum Pfeiler fort. Darüber folgten wieder die großen allseitig profilierten Platten aus gesprenkeltem Marmor, die durch breite vertikale Streifen aus demselben Material voneinander abgesetzt waren. An der O-Wand ist nur die ‚beschnittene‘ d. h. an drei Seiten von einem einfachen Randprofil eingefasste Platte mit einer Breite von 80 cm ($2\frac{2}{3}$ p) und einer Höhe von 1.76 m (fast 6 p) erhalten; bis zur Türöffnung bzw. Nische fanden noch drei weitere gerahmte Platten mit zweimal 89 cm (3 p) und einmal 79 cm ($2\frac{2}{3}$ p) Platz, wobei es sich bei letzterer wieder um eine beschnittene Platte gehandelt haben könnte. Zwischen den Platten befanden sich drei, 22 cm, 24 cm (ca. $\frac{2}{3}$ p) und 30 cm (1 p), breite Streifen. Nördlich der Nische blieb zwischen Rahmung und Pfeiler nur Platz für eine schmälere, 54 cm breite, Platte.

Über dem die Sockelzone abschließenden Rundstabprofil folgt bis zum Nischenboden ein 6 cm schmaler horizontaler Streifen aus hellgrauem Marmor über die gesamte Breite der 1.40 m ($4\frac{2}{3}$ p) weiten und 49 cm ($1\frac{1}{3}$ p) tiefen Nische. Den Nischenboden bildet ein Teil einer wiederverwendeten Wandverkleidungsplatte von 1.20 m (4 p) Länge aus gesprenkeltem Marmor Ayaklıkırı, die an zwei Seiten ein einfaches Randprofil aufweist, und ein 19 cm ($\frac{2}{3}$ p) breiter Streifen aus demselben Material. Im erhaltenen unteren Bereich der Nischenrückwand ist eine 91 cm (3 p) breite und 73 cm (ca. $2\frac{1}{3}$ p) hohe Platte aus hellgrauem Marmor angebracht, die von zwei Streifen von 26,5 cm (S) und 22 cm (N) Breite aus gesprenkeltem Marmor flankiert wird. Darüber wechselt das Dekorationsschema: Es folgt ein zentraler, 32 cm breiter Streifen, der von zwei 54 cm breiten Platten flankiert wurde, wie ein Befestigungshaken aus Eisen und Abdrücke im Hinterfüllmörtel zeigen. An den beiden Seitenwänden der Nische schließen jeweils ein 20 cm ($\frac{2}{3}$ p) breiter Streifen aus hellgrauem und ein 28,5 cm (ca. 1 p) breiter Streifen aus gesprenkeltem Marmor, der zur Marmorwandverkleidung überleitet, an.

²⁶ RATHMAYR, Kap. IV.2.4. Dies trifft auch auf den Raum 38c mit dem Zusetzen der Türe nach Raum 38a zu.

3 RAUM 38c²⁷ (Taf. 3)

Der in Bauphase II errichtete Gewölberaum erhielt seine, qualitativ mit der Ausstattung des am Peristyl gelegenen, *exedra*-artigen Raumes 38 vergleichbare, Marmorwandverkleidung aus gesprenkeltem Marmor Ayaklıkırı erst in Bauphase IV. Im Zentrum des Gewölbes befindet sich eine Lichtöffnung²⁸; dieses *opaion* war durch eine kreisrunde Platte mit 45 cm Durchmesser aus gelblichem translucenem Alabaster im Boden des über Raum 38c situierten kleinen Peristylhofes 32d²⁹ im OG der WE 7 verschlossen.

N-Wand (Taf. 398)

Der mit 35 cm Höhe niedrige Sockelbereich war mit zwei Platten von 80 cm ($2\frac{2}{3} p$) und 1.48 m ($3 p$) Länge aus gesprenkeltem Marmor verkleidet, die ein einfaches Randprofil ohne Blockleiste am oberen Plattenrand aufweisen. Dieses ersetzt das sonst übliche Rundstabprofil als horizontalen Akzent zwischen Sockel- und Hauptzone. Die 1.85 m hohe Türöffnung nach Raum 32e ist beidseits von 32,5 cm breiten Pilastern mit sieben Kanneluren flankiert, die 1.28 m (W) bzw. 1.55 m (O) hoch erhalten sind und bis auf Bodenniveau herabreichen. Für eine Bekrönung gibt es keine Anhaltspunkte; im Bereich des Türsturzes lässt sich für die Marmorwandverkleidung ein ca. 20 cm breiter und 1.60 m langer horizontaler Streifen rekonstruieren.

Östlich der Türe ist die Hauptzone im Anschluss an den Pilaster durch zwei große, 89 cm ($3 p$) breite und 1.79 m ($6 p$) hohe Platten, die durch einen 13 cm breiten Streifen von einander abgesetzt waren, sowie einen 15,5 cm (neben dem Pilaster) und einem 25 cm breiten Streifen³⁰ in der NO-Ecke, gegliedert. Ein horizontaler, die Marmorwandverkleidung abschließender Streifen ist anhand der Befestigungshaken aus Eisen und der Abdrücke im Hinterfüllmörtel nicht abzulesen, den Übergang zur Gewölbemalerei bildete ein ca. 8 cm starkes Stuckprofil. Westlich der Türe schließt an den Pilaster wieder eine hier 38 cm hohe und 70 cm ($2\frac{2}{3} p$) breite Sockelplatte an; in der Hauptzone darüber ist das schmale Wandstück mit einer 54 cm breiten Platte verkleidet, die den breiten Rahmenstreifen durch ein einfaches vertikales Profil in 15,5 cm Abstand vom Plattenrand anzeigt. Zur NW-Ecke hin folgt wieder ein schmaler Streifen von 15,5 cm Breite.

W-Wand (Taf. 401)

Die Marmorwandverkleidung setzt sich im Sockelbereich mit einer 69 cm ($2\frac{2}{3} p$) breiten und 40 cm hohen Platte mit dem einfachen Randprofil ohne Blockleiste bis zur zugesetzten Türöffnung nach Raum 38a fort. Diese noch in Bauphase IV, aber in zeitlichem Abstand³¹ zur Ausstattung des Raumes mit Marmor, zugesetzte Türe, war ursprünglich in gleicher Weise wie die Türe nach Raum 32e in der N-Wand von 32 cm breiten Pilastern flankiert, wie die in der Mörtelhinterfüllung erhaltenen Abdrücke deutlich zeigen. Auch nach dem Einbau der Wandnische in die Türöffnung wurde diese vertikale Betonung beibehalten; die heute sichtbaren, abgearbeiteten (S) bzw. abgeschnittenen (W) Pilaster Teile wurden wohl im Zuge der später in Bauphase IV' nötigen Entwässerungsmaßnahmen³² angebracht. Die Unterstützung der 57 cm langen und 36 cm hohen Sockelplatte südlich des Pilasters mit Marmorstreifen ist möglicherweise ebenfalls darauf zurückzuführen. Die schmale, 30,5 cm breite und 38 cm hohe Platte in der SW-Ecke befindet sich hingegen in ihrer ursprünglichen Position.

²⁷ RATHMAYR, Kap. III.4; SCHEIBELREITER-GAIL, Kap. X.3; ZIMMERMANN, Kap. VII.2.1.4.

²⁸ RATHMAYR, Kap. IV.7.

²⁹ Vgl. die Lichtöffnungen im Boden des Raumes 32 im OG der WE 6, die der Belichtung des darunter befindlichen Gewölberaumes 36a dienten, KOLLER, WE 6, Marmorausstattung, Kap. IX.4.9; die Fragmente der Alabasterplatten aus den beiden WE konnten im Fundmaterial identifiziert werden. Zum Bodenbelag des Hofes 32d s. u. Kap. IX.7.

³⁰ Eckpilaster waren zumeist etwas schmaler als Wandpilaster, vgl. z. B. die architektonisch gegliederte Marmorwandverkleidung im Marmorsaal 31 in der WE 6, KOLLER, WE 6, Marmorausstattung, Kap. IX.3.9; eine Betonung der Raumecken durch Pilaster – wie etwa im Raum 36c der WE 6, KOLLER, WE 6, Marmorausstattung, Kap. IX.3.4 wäre also möglich, es fehlen allerdings jegliche Hinweise auf Pilasterkapitelle.

³¹ RATHMAYR, Kap. IV.2.4. Der gleiche Vorgang ist auch im Raum 38 bei der Türe nach Raum 38a zu beobachten.

³² RATHMAYR, Kap. IV.2.5.

Nördlich des Pilasters fand in der Hauptzone nur eine große Platte mit einer Breite von 73 cm und einer Höhe von 1.80 m (6 p) Platz, während im südlichen Wandabschnitt eine 76 cm breite und 1.80 m (6 p) hohe Platte sowie ein 11 cm breiter Streifen neben dem Pilaster angebracht war. Ein ca. 8 cm starkes Stuckprofil bildete – zumindest in den Wandabschnitten seitlich der Nische – den Übergang zur bemalten Lünette.

Unterhalb der Wandnische ist im Sockelbereich eine 30 cm (1 p) hohe und 1.60 m (5½ p) breite Platte aus gesprenkeltem Marmor erhalten. Neben dem südlichen Pilaster befindet sich an der Unterkante dieser Platte eine runde Abflussöffnung³³ (Taf. 449 Abb. 9); sie ist im Zusammenhang mit den erwähnten Entwässerungsmaßnahmen zu sehen. Darüber war die Wandfläche bis zur Nischenunterkante in 1.19 m Höhe mit einer 74 cm breiten und 64 cm hohen Platte, die von zwei 16 cm breiten Streifen flankiert war, verkleidet. Unter der Nische folgt eine schmale, 25 cm hohe Platte, die mit 1.06 m Länge der Nischenbreite entspricht. Der Boden der 44 cm tiefen Nische ist mit unterschiedlich dimensionierten Plattenteilen aus hellgrauem und gesprenkeltem Marmor belegt, während an den Seitenwänden 39 cm breite Platten aus hellgrauem Marmor angebracht sind. Von der ca. 5 cm starken Nischenrückwand ist nichts erhalten.

S-Wand (Taf. 400)

Im niedrigen Sockelbereich sind wieder lange, durchschnittlich 37 cm hohe Platten mit dem einfachen Randprofil ohne Blockleiste angebracht, deren Längen 25 cm in der SW-Ecke, 1.80 m (6 p), 1.49 m (5 p) und 1.14 m in der SO-Ecke betragen, wobei letztere Platte nicht erhalten ist³⁴.

Die Hauptzone der Wand war durch vier große, mit einer Breite von 84 cm bis 87 cm (ca. 3 p) und einer Höhe von 1.80 m bis 1.83 m (ca. 6 p) annähernd gleich dimensionierte Platten gegliedert, die durch drei 16 cm bis 18 cm breite Streifen von einander abgesetzt sind. Zu den Ecken hin schloss jeweils ein 27 cm (O) bzw. 25 cm (W) breiter Streifen³⁵ ab. Den Übergang zur Gewölbmalerei bildete wieder ein 7–8 cm starkes Stuckprofil.

O-Wand (Taf. 399)

Die Marmorwandverkleidung ist an der O-Wand ausschließlich anhand der Plattenabdrücke im Hinterfüllmörtel und den Resten der Befestigungshaken aus Eisen zu erschließen. Im 34 cm hohen Sockelbereich waren zwei mit 1.80 m (6 p) und 1.50 m (5 p) sehr lange Platten sowie ein 15 cm breiter Streifen in der NO-Ecke angebracht, an denen wieder das einfache Randprofil ohne Blockleiste zu erwarten ist.

In der Hauptzone der Wand zeichnen sich drei große Platten von 89 cm (3 p) Breite und 1.80 m (6 p) Höhe ab, die durch zwei 17 cm breite Streifen von einander abgesetzt waren. In den Ecken sind wieder die mit 28 cm (N) und 25 cm (S) breiteren Streifen festzustellen. Ein ca. 8 cm starkes Stuckprofil ist auch hier am Übergang zur Wandmalerei in der Lünette zu erwarten.

4 RAUM 32e³⁶ (Taf. 3)

In Bauphase II³⁷ wurde dieser Raum mit einem Bodenmosaik und an den Wänden mit einem niedrigen Marmorsockel in Kombination mit polychromer Wandmalerei ausgestattet. An der W-Wand, im Schwellenbereich der später – in Bauphase IV³⁸ – hergestellten Türöffnung in den O-Umgang des Peristylhofes 38b ist der Rest einer abgeschlagenen Wandverkleidungsplatte (Taf. 448 Abb. 8) erhalten, an die der Mosaikboden

³³ Dm 5 cm, diese Abflussöffnung ist mit einem weißen wasserfesten Kitt geschlossen; dieser üblicherweise im Rahmen von wasserbaulichen Einrichtungen, KOLLER, WE 3 und 5, Marmor, anzutreffende Kitt ist auch entlang der der O- und S-Wand im Bereich des Anschlusses zwischen Bodenmosaik und Marmorwandverkleidung festzustellen.

³⁴ Die in diesem Bereich an die Wand gelehnte Platte weist weder ein Randprofil noch ein Hakenloch auf, während ein abgebrochener Befestigungshaken aus Eisen *in situ* erhalten ist.

³⁵ Dazu s. o. Anm. 30; im Marmorfundmaterial der WE 7 konnten allerdings keine weiteren Pilasterfragmente festgestellt werden.

³⁶ RATHMAYR, Kap. III.5; SCHEIBELREITER-GAIL, Kap. X.4; ZIMMERMANN, Kap. VII.2.1.5.

³⁷ RATHMAYR, Kap. IV.2.2.

³⁸ RATHMAYR, Kap. IV.2.4.

angesetzt ist. In der Türleibung (W-Seite) zum Gewölberaum 38c ist ein 14,5 cm breites Fragment einer kannelierten Platte aus gesprenkeltem Marmor Ayaklıkırı erhalten, an das sowohl das Bodenmosaik von Raum 32e als auch das ebenfalls der Bauphase II zuzuweisende Bodenmosaik von Raum 38c³⁹ angesetzt ist. Dieses Ausstattungselement war ursprünglich wohl zur Ausstattung der Bauphase II von Raum 32e gehörig und wurde letztlich in die Ausstattung der Bauphase IV von Raum 38c integriert.

Entlang aller Wände zeigt sich ein eigentümliches, ca. 12 cm breites Gräbchen zwischen Mosaikboden und Wänden, in dem Reste des für Marmorwandverkleidungen charakteristischen Hinterfüllmörtels festgestellt werden konnten. Dieses Gräbchen entstand beim Abnehmen der Marmorwandverkleidungsplatten spätestens in Bauphase IV, als der Raum auch eine neue Malereiausstattung erhielt; vermutlich wurde es vor einer geplanten Wiederherstellung⁴⁰ des Mosaiks temporär mit Lehm oder ähnlichem geschlossen, der allerdings wohl im Zuge der Ausgrabung entfernt wurde.

5 RAUM 38d⁴¹ (Taf. 3)

Der durch seine Erweiterung nach Osten in Bauphase II⁴² hinsichtlich seiner Größe und Ausstattung innerhalb der O-Räume der WE 7 herausragende Raum wurde in Bauphase IV⁴³ im Hauptraum mit einer hohen Sockelzone aus gesprenkeltem Marmor Ayaklıkırı und im östlichen Annex mit den beiden seitlichen Wandnischen zur Gänze mit einer Marmorwandverkleidung versehen. Gleichzeitig wurde das Bodenmosaik verlegt und die oberen Wandbereiche des Hauptraumes mit einer weiteren Malschicht⁴⁴ versehen.

W-Wand (Taf. 405)

Südlich der Türöffnung zum Peristylhof 38b ist eine 86 cm hohe und 1.20 m (4 p) breite Platte, die an zwei Seiten – am linken und oberen Plattenrand – ein einfaches Randprofil aufweist, teilweise erhalten. Ein 2 cm starkes Rundstabprofil schließt diese (3 p) Sockelzone aus gesprenkeltem Marmor gegen die Wandmalerei der Hauptzone ab. Nördlich der Türe befindet sich eine gleichartige, mit 1.09 m (3⅔ p) Breite bei ebenfalls 86 cm Höhe, etwas geringer dimensionierte Platte, die aber am oberen und rechten Plattenrand profiliert ist. Auch über dieser Platte ist wieder das 2 cm starke Rundstabprofil anzutreffen. Zur NW-Ecke hin schließt ein 10,5 cm breiter, mit 88 cm Höhe etwas längerer Streifen an, über dem sich ebenfalls ein 2 cm starkes Rundstabprofil befindet. Der geringe, aber doch deutlich merkbare Höhenunterschied zwischen Platte und anschließendem Streifen zeigt eine Reparatur⁴⁵ der Marmorwandverkleidung an. Beidseits der Türe ist ein ca. 10 cm breiter Rahmenstreifen in Marmor oder Holz zu rekonstruieren.

N-Wand (Taf. 402)

Westlich der in Bauphase IV' zugesetzten Türe⁴⁶ nach Raum 38f ist die 86 cm hohe und 70 cm (2⅔ p) breite Platte der Sockelzone erhalten. Östlich davon fanden im Bereich des Hauptraumes zwei große, 1.82 m (ca. 6 p) und 1.64 m (5½ p) breite Platten mit einer Höhe von 91 cm (ca. 3 p) Platz. Diese beiden Platten weisen – mit Ausnahme des unteren Plattenrandes – ein dreiseitig umlaufendes einfaches Randprofil auf, während die Platte in der NW-Ecke des Raumes nur an zwei Seiten, am oberen und linken Plattenrand profiliert ist. Den Abschluss der Marmorverkleidung der Sockelzone bildete ein 2 cm starkes Rundstabprofil.

³⁹ SCHEIBELREITER-GAIL, Kap. X.3.

⁴⁰ Vgl. ZIMMERMANN, Kap. VII.2.1.5 mit Anm. 94.

⁴¹ RATHMAYR, Kap. III.6; SCHEIBELREITER-GAIL, Kap. X.5; ZIMMERMANN, Kap. VII.2.1.6.

⁴² RATHMAYR, Kap. IV.2.2.

⁴³ RATHMAYR, Kap. IV.2.4.

⁴⁴ Diese weiße, undekorierte Wandmalerei wird als temporäre bzw. nicht fertiggestellte Malereiausstattung interpretiert, ZIMMERMANN, Kap. VII.2.1.4–6, Räume 38c, 32e und 38d.

⁴⁵ Vgl. RATHMAYR, Kap. IV.3. Die massiven Schäden an der Bausubstanz, hervorgerufen durch eine Serie von Erdbeben, werden anhand der Verwerfungen von Wänden und Boden im Raum 38d besonders deutlich.

⁴⁶ RATHMAYR, Kap. IV.2.5. Hier wurde die Marmorverkleidung nicht ergänzt, sondern die Mauer weiß getüncht, möglicherweise in der Absicht eine Imitationsmalerei aufzubringen.

O-Wand des Hauptraumes (Taf. 403)

An der nördlichen Zungenmauer wird im Bereich des Hauptraumes die Marmorwandverkleidung der N-Wand weitergeführt: Der Rest einer 60 cm (2 p) breiten und 87 cm hohen Platte mit dem einfachen Randprofil – zumindest am linken Plattenrand – ist erhalten. Auch hier folgte darüber ein 2 cm starkes Rundstabprofil. Ein 8,5 cm breiter Streifen zur N-Wand hin wurde mit entsprechend schmalen Plattenteilen ausgefüllt, wodurch wieder die schon an der W-Wand festgestellte Reparatur der Marmorwandverkleidung angezeigt ist. An der südlichen Zungenmauer ist eine 57 cm breite und 85 cm hohe Platte mit dem einfachen Randprofil am oberen und rechten Plattenrand erhalten; das 2 cm starke abschließende Rundstabprofil ist anhand seines Abdrucks im Hinterfüllmörtel zu erschließen.

Östlicher Annex (Taf. 62 Abb. 128; 63 Abb. 129; 64 Abb. 133; 332)

In diesem durch die beiden Zungenmauern vom Hauptraum abgesetzten und durch die Erweiterung des Raumes nach Osten gewonnenen Raumteil von geringer Tiefe⁴⁷, sind sowohl die beiden seitlichen Wandnischen als auch die Rückwand – die O-Wand des Raumes 38d – mit einer qualitätsvollen Marmorwandverkleidung aus gesprenkeltem Marmor Ayaklıkırı versehen.

An den Frontseiten beider Zungenmauern beginnend, sind an N- und S-Wand in der Sockelzone Platten von 55 cm Höhe und unterschiedlicher Breite⁴⁸ angebracht; ein 2 cm starkes Rundstabprofil setzt diese gegenüber dem Hauptraum (2 p) niedrigere Sockelzone von der Hauptzone ab. Direkt im Anschluss an die Zungenmauern folgen die beiden unterschiedlich dimensionierten Wandnischen mit ca. 1.05 m Breite und 75 cm Tiefe und der Nischenunterkante ca. 1.16 m über dem Bodenmosaik (N-Wand) und ca. 1 m Breite und ca. 90 cm Tiefe und dem Nischenboden ca. 1.05 über dem Mosaikboden (S-Wand). Die Ausstattung der Nische in der S-Wand (Taf. 449 Abb. 11) zeigt, dass die Nischenböden ebenso wie die Wände der Nischen mit verschiedenen großen Marmorplatten – die große Platte aus hellgrauem Marmor – belegt waren, hier reicht die Marmorverkleidung bis 93 cm über dem Nischenboden und wurde durch ein ca. 7–8 cm starkes Stuckprofil abgeschlossen, während eine gleichartige Ausstattung der Nische in der N-Wand nur noch anhand des Hinterfüllmörtels zu erschließen ist.

Die Rückwand (Taf. 449 Abb. 10) war⁴⁹ in der Hauptzone durch drei große, ca. 90 cm (3 p) breite und ca. 1.80 m (6 p) hohe Platten mit umlaufendem einfachem Randprofil, die von ca. 15 cm breiten Streifen von einander abgesetzt wurden, vertikal gegliedert. Ein ca. 20 cm breiter Streifen bildete den horizontalen Abschluss der Marmorwandverkleidung.

S-Wand (Taf. 404)

In der Sockelzone sind drei große Platten mit Breiten von 1.04 m (ca. 3½ p), 1.78 m und 1.80 m (ca. 6 p) und einer durchschnittlichen Höhe von 85 cm angebracht. Im Unterschied zu den anderen Wänden des Raumes erfolgte eine vertikale Gliederung durch zwei 8 cm und 10,5 cm breite Streifen. Den Abschluss bildete wieder ein 2 cm starkes Rundstabprofil.

⁴⁷ Der Boden ist in diesem Bereich mit einem undekorierten, weißen Mosaik versehen, SCHEIBELREITER-GAIL, Kap. X.5, und könnte vielleicht als Aufstellungsort einer Kline interpretiert werden.

⁴⁸ Da der östliche Raumteil nur eingeschränkt zugänglich ist, können die Plattenmaße nicht genauer präzisiert werden.

⁴⁹ Die Marmorwandverkleidung wurde lt. Grabungsdokumentation teilweise abgenommen.

6 BADERÄUME 38e⁵⁰ UND 38h⁵¹ (Taf. 3; 76 Abb. 160–161)

Nachdem in Bauphase II die Versorgung der WE 7 mit Frischwasser⁵² erfolgte, wurden die am nördlichen Umgang des Peristyls 38b gelegenen Räume 38e und 38h zu einer Badeanlage⁵³ umfunktioniert (Taf. 340). Das in Form einer Konche gestaltete Badebecken des Kaltbaderaumes 38e wurde dabei auf der Fläche des Peristyl-N-Umgangs errichtet. Ein ca. 10 cm breites Gräbchen entlang der Beckenrückwand im Mosaikboden⁵⁴ des N-Umgangs lässt auf eine später, in Bauphase IV⁵⁵, abgenommene Marmorwandverkleidung⁵⁶ schließen. Auch innerhalb des Raumes waren die Wände mit einer Marmorverkleidung versehen, wie geringe Reste von Marmorplatten an der S-Wand zeigen (Taf. 66 Abb. 137–138). Im dem nur in geringem Maße erhaltenen *opus signinum*-Estrich (Taf. 65 Abb. 135; 66 Abb. 136–137) können die vagen Abdrücke von zwei Bodenplatten mit Längen von 90 cm (3 p) und 1.40 m (4 $\frac{2}{3}$ p) ausgemacht werden.

Als Warmbaderaum ist der östlich anschließende Raum 38h, dessen Wände mit einer Tubulatur versehen waren, anzusprechen (Taf. 76 Abb. 160–161; 332–333): Das Hypokaustum der Bauphase II wurde von Suspensurpfeilern aus runden Ziegeln getragen, während die eckigen Ziegelpfeiler einen Umbau der Bauphase IV anzeigen. Neben dem runden Suspensurpfeiler in der NW-Ecke des Raumes befinden sich zwei Fragmente von Marmorverkleidungsplatten aus Pavonazzetto (Taf. 450 Abb. 13), die einen Hinweis auf eine diesbezügliche Ausstattung⁵⁷ geben können.

Badebecken in Raum 38e (Taf. 52 Abb. 100; 67 Abb. 139–140; 68 Abb. 141–142; 332–333)

Die Marmorverkleidung der Beckenvorderseite ist nicht zu rekonstruieren, ein mit 12 cm sehr niedriger Sockelstreifen zeichnet sich undeutlich im Hinterfüllmörtel ab. Im Bereich vor dem Becken ist vielleicht die Vertiefung der heute fehlenden Überlaufrinne als schwacher Abdruck zu erkennen. Die ursprüngliche Höhe der Beckenbrüstung ist aus dem erhaltenen Befund nicht zu ermitteln, sollte aber ca. 70 cm betragen⁵⁸ haben. Innerhalb des Beckens fehlt die Deckplatte der 35 cm hohen Stufe, darüber ist in der NO-Ecke ein Rest hellgrauen Marmors erhalten.

Innerhalb des halbrunden Beckens (Taf. 450 Abb. 12) sind nur geringe Reste der Verkleidungsplatten erhalten, die Ausstattung lässt sich aber anhand der Abdrücke in der Mörtelhinterfüllung gut erfassen. Die 1.50 m lange Beckeninnenseite war unterhalb der Stufe mit zwei 45 cm (1 $\frac{1}{2}$ p) breiten Platten unbekannten Materials, die durch einen 15,5 cm breiten Streifen aus gesprenkeltem Marmor Ayaklıkırı getrennt sind, ausgekleidet. Seitlich schlossen zwei jeweils 20 cm breite Streifen zur Beckenwand an. Die Rundung des, mit 1.08 m Tiefe im Scheitel, über den Halbkreis hinausgehenden Beckens war in der unteren, 98 cm hohen Zone, mit 13 unterschiedlich breiten Streifen aus vorwiegend gesprenkeltem Marmor ausgekleidet. Darüber folgt eine 30 cm (1 p) hohe Zone, in der 15 Streifen, deren durchschnittliche Breite 18 cm betrug, Platz fanden. Oberhalb des 18 cm tiefen Rücksprungs folgten breitere Streifen, deren Abdrücke bis in eine Höhe

⁵⁰ RATHMAYR, Kap. III.11; MICHALCZUK, Brunnenanlagen.

⁵¹ RATHMAYR, Kap. III.10.

⁵² RATHMAYR, Kap. IV.8.

⁵³ RATHMAYR, Kap. IV.2.2.

⁵⁴ SCHEIBELREITER-GAIL, Kap. X.1.

⁵⁵ RATHMAYR, Kap. IV.2.4.

⁵⁶ Vgl. o. KOLLER, Kap. IX.4, Raum 32e.

⁵⁷ Eine Marmorwandverkleidung kann sowohl schon für Bauphase II als spätestens auch für Bauphase IV vorgeschlagen werden; der Baderaum SR 3 der WE 1 wurde bei seiner Anlage in Bauphase II mit Marmor ausgestattet, wie die in der Planierschicht des zugehörigen Hypokaustums mit runden Suspensurpfeilern angetroffenen Plattenfragmente zeigen; in Bauphase IV erhielt das Hypokaustum quadratische Suspensurpfeiler und die Wände wurden mit Marmorimitation in Stuck versehen, KOLLER, WE 1, Marmor, 127; LADSTÄTTER, Chronologie, 34. In den Räumen des UG der WE 7 befinden sich einige Stapel von aus dem Grabungsschutt geborgenen Marmorfragmenten, die mit großer Wahrscheinlichkeit aus den N-Räumen des EG stammen; eine Sichtung des Materials konnte vorläufig nicht vorgenommen werden.

⁵⁸ Ein gutes Vergleichsbeispiel ist das Badebecken WB-B3 in der WE 6; auch diese in die O-Portikus des Peristyls 31a eingebaute Badeanlage ist auf die Bauphase II zurückzuführen und wurde in den Bauphasen III und IV um- und ausgebaut, THÜR, WE 6, Wasserwirtschaftliche Einrichtungen, Kap. VII.4.2.3.

von 55–70 cm reichen⁵⁹; an der W-Seite sind in diesem Bereich Reste aus Pavonazzetto und Bigio antico erhalten. Die Nischenkuppel war mit einem Glasmosaik⁶⁰ geschmückt. Vom Beckenboden, in dessen NW-Ecke sich der Abfluss befindet, ist nur ein Fragment aus gesprenkeltem Marmor erhalten.

7 OG-Hof 32d⁶¹ (Taf. 3)

Die Errichtung des Gewölberaumes 38c im EG der WE 7 in Bauphase II⁶² ermöglichte es, den darüber liegenden Bereich des OG als kleinen, dreiseitigen Peristylhof zu gestalten (Taf. 334–335). Der Boden des Hofes war mit Platten aus gesprenkeltem Marmor Ayaklıkırı und hellgrauem Marmor sowie zwei auffällig großen Platten aus Breccia corallina ausgelegt. Im Zentrum des Hofes befindet sich das durch eine, mit 45 cm Durchmesser entsprechend dimensionierte, translucente Platte aus gelblichem Alabaster verschlossene *opaion*⁶³, das primär für eine Belichtung⁶⁴ des darunter befindlichen Raumes 38c sorgte, später, in Bauphase IV⁶⁵, aber auch zur Entwässerung des Hofes diente.

Boden (Taf. 15 Abb. 5; 16 Abb. 6–7; 428)

Bei dem erhaltenen Bodenbelag des Hofes dürfte es sich größtenteils um die Ausstattung des Hofes der Bauphase II handeln, spätere Reparaturen sind nicht augenfällig, aber auch nicht auszuschließen. Das Dekorationsschema lässt sich neben den *in situ* befindlichen Bodenplatten vor allem aus den im *opus signinum*-Estrich erhaltenen Plattenabdrücken erschließen und zeigt die Entwicklung des Dekors um die zentrale, annähernd quadratische Platte mit der Lichtöffnung.

Das *opaion* befand sich im Zentrum einer Platte unbekannten Materials von 85 cm Breite und 71 cm Länge. Die O- und N-Seite dieser Platte wurde von 17 cm breiten Streifen eingefasst, während an der S-Seite ein 13 cm breiter Streifen aus gesprenkeltem Marmor verlegt war. An der W-Seite der zentralen Platte befanden sich eine, über das Gesamtmaß von Platte zuzüglich beider Streifen reichende, 33 cm breite und 90 cm (3 p) lange sowie eine 28 cm lange Platte. An der O-Seite schlossen eine 45 cm (1½ p) breite und 60 cm (2 p) lange Platte aus gesprenkeltem Marmor sowie eine 53 cm lange Platte gleicher Breite aus unbekanntem Material an. An der S-Seite dieses O-W-orientierten rechteckigen Feldes grenzt eine 32 cm breite und 84 cm lange Platte aus gesprenkeltem Marmor, in die in der Achse des *opaions* eine sechsblättrige Rosette (Dm 14 cm) eingeschnitten ist, in die vermutlich andersfarbige Gesteinsplättchen eingelegt waren. Östlich an diese Platte folgt eine weitere, 31 cm (ca. 1 p) breite und 64 cm lange Platte aus demselben Material. Ebenfalls aus gesprenkeltem Marmor verlängert eine quergelagerte 62 cm breite und 1.46 m lange Platte das zentrale Rechteck nach O. Entlang seiner N-Seite zeichnen sich zwei ca. 30 cm (1 p) breite und 1.10 m bzw. 97 cm lange Platten im Estrich ab, wobei in Analogie zur S-Seite für erstere Platte in der Achse des *opaions* ebenfalls eine Rosette als Dekoration vorgeschlagen sei. Westlich davon fand bis zum W-Stylobat eine Reihe von 60 cm (2 p) breiten Platten unterschiedlicher Längen und unbekannten Materials Platz, während südlich davon bis zum S-Stylobat eine mit 90 cm (3 p) Breite und

⁵⁹ In dieser Zone befinden sich auch die zwei Wasserzuläufe, RATHMAYR, Kap. III.11. Ob aus diesem Befund eine Reparatur der Wasserzuleitung mit darauffolgender Neuausstattung der Anlage herzuleiten ist, muss offenbleiben; die Verwendung des gesprenkelten und hellgrauen Marmors erscheint für die Erstausrüstung eines Badebeckens in Bauphase II jedenfalls eher ungewöhnlich, da für solche Einrichtungen – auch in den späteren Bauphasen – aufgrund ihrer ‚Wasserfarben‘ Dekorgesteine wie Cipollino verde und Bigio antico bevorzugt wurden, vgl. die Badebecken WB-B3 und WB-B4 in der WE 6; s. THÜR, WE 6, Wasserwirtschaftliche Einrichtungen, Kap. VII.4.2.3 und 4.2.4.

⁶⁰ Auch die Nischenkuppel des Badebeckens WB-B3 in der WE 6 war mit einem Glasmosaik ausgestattet, SCHEIBELREITER-GAIL, WE 6, Mosaik, Kap. X.9.

⁶¹ RATHMAYR, Kap. III.22; ZIMMERMANN, Kap. VII.2.2.1.

⁶² RATHMAYR, Kap. IV.2.2.

⁶³ Auch im Boden des Raumes 32 im OG der WE 6 befinden sich zwei *opaia*, die der Belichtung des darunter befindlichen Gewölberaumes 36a dienten, KOLLER, WE 6, Marmorausstattung, Kap. IX.4.9; sowohl die Fragmente der Alabasterplatten aus der WE 7 als auch der WE 6 konnten im Fundmaterial identifiziert werden.

⁶⁴ RATHMAYR, Kap. IV.7.

⁶⁵ RATHMAYR, Kap. IV.2.5 und RATHMAYR, Kap. IV.2.8.

2.10 m (7 p) Länge eine sehr große Platte aus Breccia corallina verlegt ist. In der SO-Ecke des Hofes ist eine mit 83 cm Breite und 90 cm (3 p) Länge fast quadratische Platte aus gesprenkeltem Marmor verlegt, die größtenteils von dem podestartigen Einbau der Bauphase IV' überbaut ist. An diese Platte schließt vor dem O-Stylobat eine ebenfalls etwa zur Hälfte von dem Einbau verdeckte, mit 91 cm (3 p) Breite und 2.10 m (7 p) Länge fast maßgleiche Platte aus Breccia corallina an. Bei einer Seitenlänge des Hofes von ca. 3.60 m (12 p) kann in der nicht erhaltenen NO-Ecke des Hofes eine 63 cm breite und 90 cm lange Platte rekonstruiert werden, an die westlich entlang des ebenfalls nicht erhaltenen N-Stylobats wieder eine 90 cm breite und 2.10 m lange Platte bis zu der vor dem W-Stylobat verlegten 60 cm breiten Plattenreihe Platz findet. Wenn man für die Eckplatte den gesprenkelten Marmor annimmt und für die große Platte Breccia corallina, zeichnet sich im Bodenbelag des Hofes ein U-förmiger Streifen⁶⁶ von 90 cm (3 p) Breite entlang von S-, O- und N-Stylobat ab, der eine Nutzung als Sommer-*triclinium*⁶⁷ vorschlagen lässt.

In Bauphase IV⁶⁸ erfuhr das Peristyl 32d dahingehend eine Veränderung, als in den Interkolumnien Brüstungsmauern⁶⁹ eingezogen wurden; die Hofseite der als eine solche Brüstung anzusprechende N-Mauer von Raum 32c wurde mit hellgrauem und gesprenkeltem Marmor verkleidet. Eine weitere Veränderung betraf die Bauphase IV', als an der O-Seite des Hofes ein niedriges, 30 cm (1 p) hohes Podest⁷⁰ errichtet wurde, von dessen Oberseite eine 7 cm starke Platte aus gesprenkeltem Marmor Ayaklıkırı mit einer Breite von 95 cm und einer Länge von 2 m erhalten ist; auch seine Vorderseite war mit 20 cm hohen Platten aus gesprenkeltem Marmor verkleidet.

Karin KOLLER

⁶⁶ Vgl. den erhaltenen Bodenbelag der Bauphase IV im Pfeilerhof 21 der WE 4 mit einem rechteckigen Feld aus dunkelgrauem Marmor, das an S-, O- und N-Seite von hellgrauem Marmor umschlossen ist, KOLLER, WE 4, Marmorausstattung, 151.

⁶⁷ RATHMAYR, Kap. XXIII.2.

⁶⁸ RATHMAYR, Kap. IV.2.4.

⁶⁹ Vgl. den Peristylhof 24 der WE 5, KOLLER, WE 3 und 5, Marmor, wo ebenfalls in Bauphase IV in den Interkolumnien Balustraden errichtet wurden.

⁷⁰ Auch dieses Podest ist im Zusammenhang mit einer Nutzung als Freiluft-*triclinium* zu sehen, RATHMAYR, Kap. IV.2.5.

